

Christopher Banditt



»Soziale Ungleichheit in Ostdeutschland 1980–2000. Die materiellen Lagen von Arbeitnehmerhaushalten im Wandel.« Das Promotionsprojekt untersucht die Entwicklung materieller Ungleichheit in Ostdeutschland zwischen 1980 und 2000. Es rekonstruiert die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse von Arbeitnehmerhaushalten vor und nach der friedlichen Revolution. Basis dafür sind Daten aus Haushaltsbefragungen sozialwissenschaftlicher Institutionen und der amtlichen Statistik. Die Bestimmungsfaktoren sozialer Lagen und Ungleichheiten lassen sich zum einen in den Haushalten selber finden: etwa mit Bildungsniveau oder Kinderanzahl. Zum anderen sind die wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen ausschlaggebend: bspw. Arbeitslosigkeit und sozialpolitische Maßnahmen. Insgesamt werden somit Umbrüche, aber auch Zäsur übergreifende Kontinuitäten sichtbar.

Marco Brödel



»Antifaschistische Widerstandskämpfer* im Ministerium für Staatssicherheit. »Im Kampf bewährte Genossen« oder Sicherheitsrisiko? Der »antifaschistische Widerstand« spielte für das Selbstverständnis des Ministeriums für Staatssicherheit eine zentrale Rolle. Dies spiegelt sich nicht nur in der der »Traditionsarbeit« des Ministeriums wider, sondern auch in den Biographien seiner hauptamtlichen Mitarbeiter, von denen viele auf langjährige kommunistische Parteiarbeit und die Beteiligung am Widerstand gegen den Nationalsozialismus verweisen konnten. Untersucht wird, ob diese Personen besonders prädestiniert für die Arbeit im MfS waren und welche biographischen Faktoren eine Karriere innerhalb des Ministeriums begünstigten oder erschwerten. Daneben werden die Motive beleuchtet, die eine Mitarbeit sowohl aus Sicht der Widerstandskämpfer als auch des MfS begründeten.

Lilith Buddensiek



»Mord und Totschlag« oder »Wirkliche Erneuerung«? Persönliche Einsicht in die Unterlagen des Ministeriums für Staatssicherheit der ehemaligen DDR als Mittel der Dikturaufarbeitung. Die im Stasi-Unterlagen-Gesetz vom Dezember 1991 manifestierte Entscheidung, den sog. »Betroffenen« des DDR-Geheimdienstes Einsicht in die zu ihrer Person geführten Unterlagen zu gewähren, stellte ein bis dato einmaliges gesellschaftspolitisches Experiment mit gänzlich ungewissem Ausgang dar. Das Dissertationsprojekt leistet einen ersten Beitrag zur wissenschaftlichen Analyse der privaten Unterlageneinsicht und der mit ihr einhergehenden Entwicklungen. Es rekonstruiert die der privaten Einsicht vorausgegangenen Diskurse und Entscheidungsprozesse, die Verrechtlichung und praktische Implementierung der Einsicht innerhalb der Stasi-Unterlagen-Behörde sowie ihre Auswirkungen auf individuelle und kollektive Vergangenheitsdeutungen und -bilder.

Nadine Jenke



Schrittweiser Bedeutungsverlust? NS-Verfolgte als Akteure der Strafverfolgung von NS-Verbrechen in der Bundesrepublik, der DDR und in Österreich. Nach dem Zweiten Weltkrieg kehrten zuvor politisch, rassistisch, religiös und anderweitig Verfolgte in die alliierten Besatzungszonen Deutschlands und Österreichs zurück oder blieben dort nach ihrer Befreiung. Die Studie fragt, wie sie zwischen 1945 und 1989/90 die Strafverfolgung von NS-Verbrechen in den Nachfolgestaaten Bundesrepublik, DDR und Österreich prägten. Jenseits ihres Opferstatus werden sie als Akteure mit heterogenen Agenden analysiert. Der vergleichend-verflechtungsgeschichtliche Ansatz ermöglicht zum einen, die Bindung ihrer Handlungen an die politischen Systeme und Umgangsweisen mit der NS-Vergangenheit zu untersuchen. Auf transnationaler Ebene wird zum anderen das grenzüberschreitende Agieren der NS-Verfolgten sichtbar.

Florian Korn



»Die ausgestellte Aufarbeitung. Die künstlerische und kuratorische Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit in der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik, 1949 bis 1990.« Das Promotionsvorhaben untersucht anhand ausgewählter Ausstellungen zeitgenössischer Kunst die Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit im geteilten Deutschland von 1949 bis 1990. Ziel des Forschungsvorhabens ist es, die verschiedenen künstlerischen Medien (darunter Grafik, Malerei, Fotografie, Installationen, Videokunst) und unterschiedlichen Themenbereiche der künstlerischen Beschäftigung mit der NS-Vergangenheit (Holocaust, Kriegserfahrungen und Kriegszerstörungen, Verdängung der Vergangenheit) systematisch zu erfassen und zu analysieren. Dabei werden die jeweiligen Ausstellungszusammenhänge und Rezeption der Kunstwerke berücksichtigt und Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten zwischen beiden deutschen Staaten untersucht.

Martin Kriemann



»Lebenswirklichkeiten nach dem Mauerfall – Zur Rekonstruktion der DDR-Erinnerungskultur(en) der Nachwendegeneration – Eine empirisch-rekonstruktive Studie.« Die DDR ist Teil des kollektiven Gedächtnisses in der Bundesrepublik. Menschen entwickeln u. a. aufgrund ihrer Erfahrungen spezifische »Kulturen des Erinnerns«. Die Dissertation untersucht, wie Jugendliche Erinnerung an die DDR und die Wiedervereinigung Deutschlands herstellen. Dabei wird herausgearbeitet, auf welche Quellen der historischen Auseinandersetzung sie sich beziehen und was sie motiviert, sich mit der Vergangenheit zu beschäftigen. Hierzu wird analysiert, wie die DDR-Geschichte von den Jugendlichen verarbeitet und weitergegeben wird. Im gesamten Bundesgebiet werden Gruppendiskussionen mit jungen Menschen geführt, um typische Muster des Erinnerns an die deutsche Teilungsgeschichte zu identifizieren.

Victor Manuel Lafuente



Die Beziehungen zwischen der SBZ/DDR und Argentinien. Interaktion internationaler Akteure 1945–1990. Die Dissertation widmet sich den Beziehungen zwischen der SBZ/DDR und Argentinien, die sich aus den Interaktionen einzelner Akteure entwickeln. Im Rahmen des Kalten Krieges, aber auch der Spannungen zwischen dem Globalen Norden und dem Globalen Süden, agierten Akteure dritter Länder. Die Besonderheiten der argentinischen Politik und die Konflikte innerhalb der westlichen Front prägten die Verbindungen zwischen den Akteuren, und erlaubten Kontakte jenseits ideologischer Grenzen. Viele Akteure wurden jedoch von einer ideologischen Sichtweise geprägt, die die Komplexität der Verhältnisse nicht immer erfassen konnte. Es gilt, die oft widersprüchlichen Dynamiken der Beziehungen zu untersuchen.

Sophia Lange



Deutsch-deutsche Umweltpolitik im internationalen und gesellschaftlichen Kontext des Ost-West-Konflikts, 1970–1990. Die Umweltpolitik zwischen der Bundesrepublik und der DDR gestaltete sich von jeher schwierig. Wurde sie in den 1970er Jahren stark für die Entspannungspolitik im Ost-West-Konflikt instrumentalisiert, war sie zudem enorm von wirtschaftlichen Verhältnissen abhängig. In den 1980ern nahmen beide deutsche Staaten einen erneuten Anlauf und verabschiedeten 1987 eine gemeinsame Umweltschutzvereinbarung. In der Dissertation werden hierfür v.a. die bilateralen Gespräche zum allgemeinen Thema Umwelt, aber auch zur Luft- und Gewässerverschmutzung sowie zum Müllexport von West nach Ost, analysiert als auch in den internationalen und gesellschaftlichen Kontext eingebettet. Gefragt wird nach Motivation, Kommunikation und Interaktion der jeweiligen Akteure.

Arne Lindemann



Vom Germanenerbe zum Urkommunismus. Wandel und Beständigkeit von Urgeschichtsbildern in Museumsausstellungen der SBZ/DDR. Die »Geschichte der Urgesellschaft« gehörte in der DDR zur nationalen Geschichtserzählung und diente damit der historischen Legitimierung der SED-Diktatur. Allerdings besaß der sozialistische Blick auf die Urgeschichte mit der »deutschen Vorgeschichte« der NS-Zeit ein ideologisch hoch belastetes Erbe. So standen angesichts des »verordneten Antifaschismus« in der SBZ / DDR vor allem die großen Urgeschichtsmuseen vor der Aufgabe, in ihren Ausstellungen den geforderten narrativen Turn vom völkischen zum marxistischen Urgeschichtsbild zu meistern. Entlang eines umfangreichen Korpus an Ausstellungsfotos analysiert die Studie diesen Prozess und damit die Diskurse, die zum Wandel oder zur Beständigkeit von Urgeschichtsbildern führten.

Raphael Schlattmann



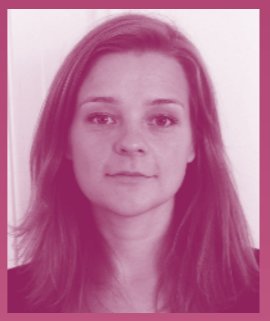
Parmenides, Engels, Einstein – Kontinuität und Wandel ostdeutscher Gravitationsforschung im Spannungsfeld von Wissenschaft, Philosophie und Politik. Der Marxismus-Leninismus vertrat einerseits eine Fortschrittsideologie, tat sich aber andererseits schwer, die durch Relativitäts- und Quantentheorie aufgeworfenen begrifflichen Grundfragen in die Kategorien seines philosophischen Fundaments einzubinden. Infragestellung dieser Begriffe konnte zugleich innovativ wie auch politisch brisant sein und führte auf Seiten ostdeutscher Physiker bisweilen zu Lippenbekenntnissen, aber auch inhaltlicher Auseinandersetzung. Die Dissertation widmet sich dem Einfluss dieser inhaltlich-kognitiven Rahmenbedingungen auf die Praxis ostdeutscher Gravitationsforschung. Exemplarisch wird die Verflechtung von Wissenschaft, Philosophie und Politik anhand des Physikers Hans-Jürgen Treder (1928–2006) untersucht.

Philipp Schultheiß



Opfer- / Täterdynamiken in Transitional Justice Prozessen – Ehemalige Soldat*innen der Nationalen Volksarmee (NVA) als diskursives Subjekt und Objekt der DDR-Aufarbeitung. Die Dissertation widmet sich der Analyse von Zuschreibungen bestimmter historischer Rollen in Prozessen des Übergangs von Diktaturen zu friedlichen Gesellschaftsordnungen. Als Untersuchungsgegenstand dienen die nach 1990 einsetzenden Diskussionen um die einstigen Soldat*innen der Nationalen Volksarmee (NVA). Das Promotionsvorhaben fragt, wie die ehemaligen Angehörigen der NVA in der Öffentlichkeit dargestellt wurden und welche Selbstbilder sie in Reaktion auf diese ihnen zugeschriebenen Rollen entwickelten. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei den Kategorien von Opferschaft und Täterschaft. Analysiert werden Zeitungsartikel, politische Grundsatzzapfe, Spielfilme, Schulbücher sowie Interviews mit den ehemaligen Soldat*innen selbst.

Teresa Tammer



Homosexualität im geteilten Deutschland. Eine Verflechtungsgeschichte der 1970er und 1980er Jahre. Das Promotionsprojekt hat die Geschichte schwuler Bewegungen und Politiken im geteilten Deutschland zum Thema. Untersucht werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede, Verflechtungen und Abgrenzungen bei der Entstehung und Entwicklung von Schwulenbewegungen in der DDR und der Bundesrepublik von 1970 bis 1990. Mit dieser Perspektive auf das Verhältnis zwischen den beiden deutschen Staaten soll zum einen gezeigt werden, inwiefern sich die Teilung Deutschlands sowie die dennoch mögliche Kommunikation über die Mauer hinweg auf die Schwulenbewegungen in Ost und West auswirkten. Zum anderen wird deutlich, dass schwule Aktivist*innen die deutsch-deutschen Beziehungen mitgestalteten.

Die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur lädt Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler aller Fachgebiete ein, sich mit der Geschichte der kommunistischen Diktatur in der DDR sowie mit der deutschen und europäischen Teilungsgeschichte auseinanderzusetzen. Sie schreibt hierfür **acht Promotionsstipendien** aus, die zum **1. Dezember 2019** vergeben werden. Bewerbungsschluss ist der **31. Juli 2019**.

KOLLEGINNEN GESUCHT!

Die Bundesstiftung Aufarbeitung hat seit 2001 62 Doktorandinnen und 63 Doktoranden mit einem Stipendium gefördert. Entsprechend ihrem gesetzlichen Auftrag fördert die Bundesstiftung Aufarbeitung auch Projekte zu den Ursachen oder den Folgen der SED-Diktatur. Sie unterstützt daher Promotionsvorhaben, die diese Diktatur in den langen Linien der Kommunismusgeschichte des 20. Jahrhunderts einordnen. Zudem regt die Bundesstiftung Aufarbeitung dazu an, verstärkt die Folgen der Diktaturen in der DDR sowie in Ostmitteleuropa und damit die Transformationsgeschichte seit 1989/90 in den Blick zu nehmen.

Informationen zum Stipendienprogramm finden sich unter www.bundesstiftung-aufarbeitung.de oder können bei der **Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Kronenstraße 5, 10117 Berlin** angefordert werden.

